

Vorstellung der Stipendiaten

PROF. DR. H.C. ROLAND BERGER

Gründer und Vorsitzender des Kuratoriums der Roland Berger Stiftung

Dienstag, 30. Juni 2009

Es gilt das gesprochene Wort.

S.K.H. Herzog Franz von Bayern,
sehr verehrte Frau Staatssekretärin Quennet-Thielen,
sehr geehrter Herr Dr. Fuchs, MdB,
sehr geehrter Herr Staatsminister Dr. Heubisch,
sehr geehrter Herr Staatssekretär Dr. Huber,
sehr verehrte Frau Staatssekretärin Helbig,
sehr geehrter Herr Minister Rupprecht,
sehr geehrte Frau Stadträtin Volk,
sehr geehrter Herr Dr. Heinemann,
liebe Frau Professor Schröder-Lenzen,
lieber Herr Professor Wößmann,
liebe Frau Professor Hannover,
sehr verehrte Gäste, liebe Stipendiatinnen und Stipendiaten,

Bildung darf in unserem Land nicht vom Wohlstand und vom Bildungsstand der Eltern abhängig sein. Bildung muss in unserer Wissensgesellschaft viel mehr die Grundlagen für Fortschritt, Wohlstand und unsere gesellschaftlichen Werte schaffen. Deshalb muss Bildung allen Menschen in unserem Land – unabhängig von ihrer Herkunft – offen stehen. Denn erst der diskriminierungsfreie Zugang zu Bildung erlaubt einem jeden von uns ein selbstbestimmtes Leben in Würde.

Unsere ererbten Anlagen befähigen uns erst gemeinsam mit dem durch Bildung erlernten Wissen und erfahrenen wie gelebten Werten, unsere Persönlichkeit voll zu entfalten. Dadurch werden wir erst in die Lage versetzt für uns selbst zu sorgen und einen nachhaltigen Beitrag zum Wohl unserer Nächsten und unserer Gesellschaft zu leisten.

Wenn man aber einen Blick auf die Realität wirft, dann fällt sofort ein deutliches Ungleichgewicht auf: Nicht Begabung und Fleiß sind in unserem Land für Bildungschancen entscheidend, sondern in erster Linie die soziale Herkunft. So studieren heute 83 Prozent aller Akademikerkinder, hingegen aber nur 23 Prozent aus Familien ohne akademische Tradition. Noch schlechter steht es um Arbeiterkinder und Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund. Auch diese "sind Deutschland", prägen unser Land und unsere Gesellschaft.

Diese ungleiche Verteilung von Bildungschancen ist ein unerträgliches und inakzeptables Gerechtigkeitsproblem. Es ist unverantwortlich der jungen Generation gegenüber, aber ganz schlicht auch unklug. Denn wir können es uns nicht erlauben, diese Talente ungefördert und ungenutzt für unsere Gesellschaft und unsere Wirtschaft zu lassen.

Die Gründe für die ungleichen Chancen bei der Partizipation an Bildungsangeboten sind längst bekannt. Untersuchungen weisen darauf hin, dass es leistungsstarke Kinder aus sozial schwierigen Verhältnissen in unserem Bildungssystem nicht einmal so weit bringen wie weit schwächere Kinder aus anderen sozialen Milieus. Und selbst wer es aus einfachen Verhältnissen bis zum Abitur geschafft hat, schreibt sich im Anschluss oftmals nicht für ein Studium an einer Hochschule ein, allein weil akademische Bildung in seinem Elternhaus keine Selbstverständlichkeit oder aber auch das Geld für einen Hochschulbesuch schlicht nicht vorhanden ist. All das trägt dazu bei, dass Bildungs- und damit Aufstiegs- und Lebenschancen bei uns sozial vererbt werden. Das ist bedrückend und läuft aus meiner Sicht dem Anspruch unserer Demokratie, alle in die Gesellschaft nach ihren Fähigkeiten zu integrieren, entgegen.

ROLAND BERGER STIFTUNG GEHT NEUE WEGE

Um diese Missstände zu korrigieren, haben meine Frau und ich die Roland Berger Stiftung am 27. März des vergangenen Jahres gegründet, ausgestattet mit einem Stiftungskapital von zunächst 50 Millionen Euro. Die Roland Berger Stiftung fördert individuell die Bildung von begabten, leistungs- und verantwortungswilligen jungen Menschen aus sozial benachteiligten Familien über den gesamten Ausbildungsweg – von der Vorschule über die Grundschule über das Gymnasium bis hin zur Universität.

Viele Bildungsprojekte in Deutschland nehmen sich lernschwacher oder verhaltensauffälliger Schüler an, die in Gefahr sind, die Schule abzubrechen, oder keine Lehrstelle finden. Auch für Hochbegabte gibt es in Deutschland Förderprogramme.

Das ist sicher sehr sinnvoll und notwendig. Aber, meine sehr verehrten Damen und Herren, wie sieht es eigentlich mit denen aus, die alle Anlagen haben, eine glänzende berufliche Karriere hinzulegen und gleichzeitig gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen? Die nur eben nicht die entsprechende Förderung durch ihre Eltern erhalten und es deswegen vermutlich nicht schaffen werden, sei es, dass es das Einkommen der Eltern nicht zulässt oder diese der Bildung keinen angemessenen Stellenwert zuerkennen. Genau diese Kinder und Jugendlichen sind die Zielgruppe der Roland Berger Stiftung. Eine große Zahl von Förderprogrammen in Deutschland wendet sich primär an ältere Schüler und Studenten. Persönlich ist es mir vor dem Hintergrund aller wissenschaftlichen Untersuchungen zu Lernfähigkeit und Aufnahmevermögen ein Rätsel, warum eine Förderung oft nicht bereits früher erfolgt. Deshalb ist die Devise der Roland Berger Stiftung: „So früh wie möglich die kindliche Lust am Lernen fördern“, und unsere Maxime "besser früh investieren, als später reparieren". Der Jüngste in unserem Programm ist gerade einmal sieben Jahre alt – und geht in die dritte Klasse. In Zukunft werden wir sogar noch früher ansetzen: Ein Kindergarten- und Vorschulprogramm ist derzeit in Planung, auch ein Universitätsprogramm wird folgen.

Zahlreiche Stipendien in Deutschland wenden sich ausschließlich an Jugendliche mit Migrationshintergrund. Aber gerade das Miteinander ist doch so wichtig, meine Damen und Herren – nichts anderes meint Integration. Deshalb spielt bei der Roland Berger Stiftung die Nationalität der Jugendlichen oder die ihrer Eltern keine Rolle.

Ausschlaggebend sind allein ihr Leistungswille, ihre Neugier und eben ihre Bereitschaft, sich für andere einzusetzen und Verantwortung zu übernehmen. Ich spreche in diesem Zusammenhang nicht so gerne von einer Leistungselite, wohl aber von einer Verantwortungselite. „Fit für Verantwortung“ – so heißt das Programm der Roland Berger Stiftung deshalb nicht ohne Grund.

INHALT DES STIPENDIUMS

Unsere Stipendiaten haben ein gemeinsames Ziel: das Abitur und danach eine erstklassige akademische Ausbildung. Zum Erreichen dieses Ziels gibt es kein Standardrezept, keine pauschale Gebrauchsanweisung. Jeder Stipendiat erhält deshalb einen individuellen Förderplan. Dazu gehören Seminare, Ferienakademien, fachlicher Einzelunterricht, Praktika, Sprachförderung und die persönliche Betreuung durch ein Netzwerk von Mentoren in den jeweiligen Regionen, und auch persönliche Gespräche mit mir. Die Roland Berger Stiftung unterstützt ihre Stipendiaten zudem finanziell durch Zuschüsse beispielsweise für Klassenfahrten sowie zu Lehrmaterialien oder aber auch durch die Übernahme von Studiengebühren.

Unterstützung ist nach unserer Auffassung notwendig und wichtig, überzeugender sind allerdings Vorbilder, die zeigen, dass man hochgesteckte Ziele erreichen kann, wenn man willens und bereit ist, sich anzustrengen. Die Funktion der "Mutmacher" haben 14 Studentinnen und Studenten aus den verschiedensten Studiengängen übernommen, die wir im Rahmen des Roland Berger Studenten-Stipendiums fördern. Sie eignen sich in hervorragender Weise als Vorbilder. Denn auch sie hatten es schwer, sich mit Fleiß und einer enormen Anstrengungsbereitschaft bis zum Hochschulstudium durchzukämpfen.

Auch das Studentenstipendium ist aus unterschiedlichen Bausteinen zusammengesetzt. Diese werden für jeden Stipendiaten individuell zum persönlichen Förderplan komponiert und erstrecken sich, je nach Bedarf, über unterschiedliche Zeiträume.

Ziel ist es nicht, dass sich die Stipendiaten dem Stipendium anpassen müssen, sondern vielmehr, dass jede dieser beeindruckenden, noch jungen Persönlichkeiten eine "Art Maßanzug" erhält – also genau die individuelle Förderung, die sie oder er benötigt und sie oder ihn weiterbringt. Also kein Stipendium in Einheitsgröße, sondern 160 Maßanfertigungen.

Neben den Bausteinen gibt es eine zweite Säule in unserem Programm: das sind die rund 100 erwachsenen Mentoren, die sich für unser Programm begeistert haben. Jeder von ihnen begleitet einen oder zwei Stipendiaten auf ihrem Weg zum Abitur bzw. auf die Universität und soll das Scharnier zwischen Eltern und Lehrern bilden. Diese Mentoren helfen mit ihrer gestandenen Persönlichkeit, mit ihren persönlichen und beruflichen Erfahrungen, mit ihrem Wissen und ihrem gesellschaftlichen Umfeld und Engagement.

Besonders klasse finde ich, dass wir Mentoren aus allen Altersgruppen gewinnen konnten, vom Studenten bis zum erfahrenen Senior, und über so viele Berufsgruppen hinweg, dass es an Anregungen für unsere Stipendiaten nicht mangelt.

Den Mentor verstehen wir dabei als eine Art Lotsen, der seine Stipendiaten "an die Hand nimmt" und ihn durch fremdes und unbekanntes Terrain führt, das er – im Gegensatz zu den Jugendlichen – selber gut kennt. Das alles tun unsere Mentoren aus Überzeugung und ehrenamtlich, meine Damen und Herren.

Liebe Mentoren, mein herzlicher Dank gilt insbesondere Ihnen. Was Sie leisten, ist bürgerschaftliches Engagement im besten Sinn und die wichtigste Stütze unseres Stipendienprogramms. Ich bin sicher, dass Sie damit auch eine Vorbildfunktion für viele Menschen in Deutschland haben, die ihr Wissen und ihre Erfahrungen einbringen möchten.

Mein Dank gilt auch den Juroren, die unsere Stipendiaten an mehreren Wochenenden ausgewählt haben. Viele von ihnen sind den Stipendiaten heute auch als Mentoren verbunden geblieben. Einen besonderen Dank an dieser Stelle auch an Herrn Professor Westmeyer von der Freien Universität Berlin. Herr Professor Westmeyer hat für die Hauptjurs ein Testverfahren entwickelt, um die Anstrengungsbereitschaft, den Willen zum Engagement für andere und die Motivation der Bewerber bewerten zu können.

ROLAND BERGER STIPENDIATEN

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich freue mich, Ihnen heute unsere Stipendiaten vorstellen zu dürfen. 140 Schülerinnen und Schüler, 14 Studentinnen und Studenten aus den Regionen Oberbayern, Berlin, Brandenburg sowie dem Ruhrgebiet haben wir aufgenommen.

Es sind alles junge Menschen, die in ihrem Leben schon sehr viel erreicht haben: Gut und sehr gut in der Schule sind sie alle. „Das ist ja das Mindeste“, hat mir eine Stipendiatin am Auswahltag in München gesagt, „Schule ist schließlich wichtig.“

Alle haben bereits frühzeitig Verantwortung für andere übernommen, sei es in der Familie, für ihre bedürftigen Freunde und Bekannte, in der Schule, in der Kirche oder Gemeinde, in der Nachbarschaft oder wo auch immer.

Sie alle haben es nicht leicht gehabt, viele von ihnen mussten schwere Schicksalsschläge überwinden, ob das nun die Flucht aus dem Heimatland, Verlust der Eltern, eine schwere Krankheit, ein Todesfall in der Familie oder existenzielle Notlagen waren. Keines von diesen hier anwesenden Kindern und keiner der hier anwesenden Jugendlichen hat deshalb aufgegeben, keiner hat sich entmutigen lassen, keiner hat resigniert. Im Gegenteil: Sie haben allen anderen gezeigt „Ich schaffe das, jetzt erst recht.“ Sie sind starke Vorbilder und Beweis dafür, was Fleiß, Engagement und Nächstenliebe – unter nicht idealen Voraussetzungen – leisten können.

Liebe Stipendiaten, Ihr habt allen Grund, auf Euch und Eure bisherigen Leistungen stolz zu sein und Eurer Zukunft mutig und selbstsicher entgegen zu gehen. Denn ich bin mir sicher, Ihr werdet alle die

in Euch gesetzten Erwartungen erfüllen – und mehr noch: Ihr werdet uns allen zeigen, dass ihr jedes Hindernis – auch mit Hilfe der Roland Berger Stiftung – überwinden werdet. Ich freue mich schon heute darauf, den ersten unter Euch zu einem gelungenen Sprung aufs Gymnasium, zu einem Superabitur oder einem erfolgreichen Studienabschluss gratulieren zu dürfen!

Liebe Stipendiaten, ich bin stolz auf Euch.

DANK AN DIE LEHRER

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich will heute aber auch diejenigen danken, die uns auf diese tollen jungen Menschen, ihre Leistungen, ihr Potential und ihre Lebensgeschichte aufmerksam gemacht haben, die unseren Stipendiaten Mut, Selbstvertrauen und Unterstützung gegeben haben, sich für ein Roland Berger Stipendium zu bewerben – die letztlich auch aufgenommen wurden.

Die Lehrer sind das Nadelöhr, durch das unsere Stipendiaten hindurch mussten, das heißt: Die Lehrer mussten sie „entdecken“, erkennen, dass mehr in ihnen steckt als der Durchschnitt. Und zwar mehr, als man meist bei flüchtiger Betrachtung erahnen kann: denn wenn z. B. ein junger Mensch erst wenige Jahre in Deutschland lebt, verfügt er oft nur über unzureichende Deutschkenntnisse. Und dies kann dann leider dazu führen, dass er auch Aufgabenstellungen in der Schule nicht versteht oder im Unterricht vielleicht verstummt aus Angst, sich zu blamieren. Sein Talent bleibt dann unerkannt – und das ist ein Verlust für uns alle; primär natürlich für den Schüler selbst, gerade aber auch für unsere Gesellschaft, für die Wirtschaft, für unser ganzes Land.

Dass die heute anwesenden Talente nicht unerkannt geblieben sind, verdanken wir dem großen Einsatz und Engagement ihrer Lehrer. Mit dem Erkennen des Talents war es allerdings nicht getan. Die nächste und mindestens genauso wichtige Herausforderung bestand darin, die Schüler zu ermutigen, an sich selbst zu glauben und sich der eigenen Stärken bewusst zu werden. Dies war gerade bei jungen Menschen, die teilweise viel Ablehnung und selten die ihnen gebührende Wertschätzung im bisherigen Leben erfahren haben, wahrlich keine leichte Aufgabe. Diese Aufgabe haben Sie, liebe Lehrerinnen und Lehrer, bravourös gemeistert. Mit welchem Enthusiasmus und Engagement Sie dabei hinter Ihren Schülern stehen hat mich zutiefst beeindruckt

So schrieb einer von Ihnen:

„Wenn Sie diesen Schüler nicht in Ihr Programm aufnehmen, habe ich 20 Jahre lang den falschen Beruf gehabt.“, ein anderer mit viel Humor: „Wenn ich bei Günther Jauch einen Telefonjoker bräuchte, dann würde ich diesen Schüler anrufen.“

Mein besonderer Dank gilt auch den Ministerpräsidenten der Länder Bayern, Berlin, Brandenburg und Nordrhein-Westfalen. Ihre Unterstützung und ihr Engagement hat den Projekten der Roland Berger Stiftung den Weg bereitet.

Mein besonderer Dank gilt natürlich auch den Bildungs- und Kultusministern, dem Berliner Senator, den Staatssekretären und Schulbehörden in den Modellregionen. Sie haben auf unser Stipendienprogramm aufmerksam gemacht und die Lehrer darin ermutigt, ihre Schüler für ein Stipendium der

Roland Berger Stiftung vorzuschlagen. Herzlichen Dank auch an Sie. Auch einen herzlichen Dank an die Landeshauptstadt München für ihre unproblematische und direkte Unterstützung.

BEGRÜSSUNG DER ELTERN

Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte auch die Eltern der Stipendiaten begrüßen. Liebe Mütter und liebe Väter, Sie dürfen wirklich stolz auf Ihre Kinder sein, die es aus über 600 Bewerbungen in das Programm geschafft haben. Sie alle haben das Beste für Ihre Kinder gewollt und ihnen die Kraft gegeben, fröhlich und optimistisch zu bleiben. Liebe Mütter und liebe Väter, Ihre Kinder brauchen Sie, Ihre Unterstützung ist wichtig für den Erfolg. Zeigen Sie Ihren Kindern, dass Sie zu ihnen stehen, für sie da sind und an sie glauben.

Meine Damen und Herren, verbleibt mir noch zum Schluss, Sie alle zu ermutigen, sich für die junge Generation einzusetzen, Talente in Ihrem Umfeld zu entdecken, zu fördern und zu unterstützen, finanziell und emotional. Glauben Sie mir, es lohnt sich!

Für meine Frau und mich ist der heutige Tag – die Möglichkeit, Ihnen diese außergewöhnlichen jungen Persönlichkeiten vorstellen zu dürfen – Bestätigung für unsere Entscheidung, die Roland Berger Stiftung vor gut einem Jahr zu gründen. Wenn wir es nicht schon getan hätten, würden wir es heute wieder tun. Herzlichen Dank.